

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

6.6.1912 (No. 153)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 153

Donnerstag, den 6. Juni 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Carl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gestaltete Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Des Fronleichnamfestes wegen er-
scheint unser nächstes Blatt am Freitag
abend.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich unter dem 18. Mai 1912 gnädigst bewogen
gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

a) die kleine goldene Verdienstmedaille:

den Untererhebern:
Franz Urs in Niederweiler und
Albert Dorell in Friedrichstal;

b) die silberne Verdienstmedaille:

den Untererhebern:
Nikolaus Merkel in Müppurr,
Wilhelm Nagel in Sprantal,
Georg Kirchhofer in Hieroldsheim,
Heinrich Martin in Döggingen,
Wilhelm Schneider in Siegelau,
Jakob Kern in Kleingemünd,
Johann Müller in Keilsheim,
Johann Dilger in Rohrbach,
Gottfried Feger in Wollenbach,
Florian Adam in Sulzbach,
Karl Brand in Unterschwarzach,
Maximilian Groß in Ottersdorf,
Karl Leonhard in Eutenstein,
Friedrich Reif in Endenburg,
Friedrich Martin in Unterschüpf,
Johann Leber in Birndorf,
Eduard Grieger in Dettighofen,
Philipp Stübke in Dienheim,
Johann Albiez in Oberalphen,
Simon Mutter in Rühwühl,
Peter Haus in Schachen und
Rupert Benz in Wamben.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich unter dem 18. Mai 1912 gnädigst bewogen
gefunden, dem Zollinspektor Konrad Herrmann in Kon-
stanz die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich unter dem 3. Juni 1912 gnädigst bewogen
gefunden, den nachgenannten königlich schwedischen
Hofbediensteten Verdienstmedaillen zu verleihen:

a) die kleine goldene:

dem Kammerdiener Karl Axel Lindblom;

b) die silberne:

den Lakaien Karl Wegman und Gustav Sandberg
sowie
dem Chauffeur Karl Stenffon.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unterm 24. Mai 1912 gnädigst geruht, den Finanz-
assessor Theodor Martin von Überlingen zum Finanz-
amtmann zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben mit Allerhöchster Staatsministerial-Entschlie-
ßung vom 24. Mai 1912 Nr. 510 gnädigst geruht, den mit
der Verwaltung der Kulturinspektion Mosbach be-
trauten Bauinspektor Karl Schäble unter Verleihung
des Titels Oberbauinspektor zum Vorstand dieser In-
spektion zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben unter dem 25. Mai 1912 gnädigst geruht, den Re-
ktor der Volksschulen der Stadt Karlsruhe, Stadtschulrat
Dr. Ludwig Gerwig zum Professor an der Oberreal-
schule in Karlsruhe zu ernennen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 24. Mai
1912 den Geometer Karl Günther in Engen zum Bezirks-
geometer ernannt.

Mit Entschlie-ßung Großh. Ministeriums des Innern
vom 24. Mai 1912 wurde Bauinspektor Ernst Langsböck
in Donaueschingen zur Kulturinspektion daselbst ver-
setzt und mit der Verwaltung der Vorstandsstelle betraut.

Mit Entschlie-ßung der Oberdirektion des Wasser- und
Straßenbaues vom 31. Mai 1912 wurde dem Bezirks-

geometer Karl Günther der Fortführungsdienst Engen
übertragen.

Mit Entschlie-ßung Großh. Ministeriums der Finanzen
vom 28. Mai 1912 wurde Finanzamtmann Theodor
Martin der Kulturinspektion Freiburg zugeteilt.

Das Finanzministerium hat unterm 25. Mai 1912 den
Oberzollverwalter Karl Heiler in Wertheim nach Wein-
heim und

unterm 31. Mai 1912 den Oberzollverwalter Albert
Eckert in Rastatt nach Rahr versetzt.

Mit Entschlie-ßung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 31. Mai 1912 wurde der Eisenbahn-
assistent Gustav Herzog in Singen zum Eisenbahnsekretär
ernannt.

Das Kaiserlich Japanische Generalkonsulat in Hamburg
betreffend.

Nachdem dem zum Kaiserlich Japanischen General-
konsul für das Deutsche Reich mit dem Amtssitz in Ham-
burg ernannten Herrn Takematsu Okaba namens des
Reichs das Exequatur erteilt worden ist, wird derselbe
zur Ausübung konsularischer Funktionen im Groß-
herzogtum zugelassen.

Karlsruhe, den 3. Juni 1912.

Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz
und des Auswärtigen.
von Dusch. Dr. Federle.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Der deutsche Flottenbesuch in Vorkalk.

New York, 4. Juni. Die Blätter widmen dem deutschen
Besuchsgeschwader spaltenlange illustrierte Artikel und
betonen die Herzlichkeit des Empfanges in Vorkalk. Das
Besuchsgeschwader nimmt den Ehrenplatz an der Spitze
von acht Schlachtschiffen ein, unter denen sich auch die-
jenigen befinden, die seinerzeit Kiel besuchten. Als Kon-
teradmiral v. Rebeur-Paschwitz und die Offiziere die
Präsidentenjacht „Mayflower“ bestiegen, schritt ihnen Prä-
sident Taft entgegen, schüttelte dem Admiral die Rechte
und versicherte, der Besuch freue ihn und er hoffe, die
deutschen Gäste würden sich in Amerika gut amüsieren.
Dann fand im Salon ein Gabelfrühstück statt, bei dem
Präsident Taft auf den deutschen Kaiser toastete. Das
Ganze hatte familiären Anstrich. Nach vollständigem Auf-
enthalt erfolgte die Rückfahrt nach dem „Moltke“. Später
machte Präsident Taft einen Gegenbesuch an Bord der
„Moltke“, wo die gesamte Besatzung in Paradeuniform
aufgestellt war. Präsident Taft schritt die Ehrenkom-
pagnie ab und rief: Sie haben wirklich ein schönes
Schiff! Auch das Gefolge machte kein Hehl aus der
Bewunderung über das stramme Auftreten der Mann-
schaft und das schmale Aussehen des Schiffes „Moltke“.
Bei der Bewirtung brachte Konteradmiral v. Rebeur-
Paschwitz einen Toast auf Präsident Taft aus. — Der
deutsche Botschafter Graf Bernstorff reist mit Präsident
Taft nach Washington zurück. Abends fand auf dem
Schlachtschiff „Florida“ ein Bankett statt. Rear-Admiral
Ward hielt eine deutsche Ansprache u. sagte: In Abwesen-
heit des Oberkommandeurs der Flotte fällt mir die ange-
nehme Pflicht zu, Sie willkommen zu heißen. Hierfür bin ich
sehr dankbar; denn ich erhalte so Gelegenheit, das unver-
gessene Gefühl meiner Verpflichtung für die Gastfreunds-
chaft, welche mir als Marineattaché vor 20 Jahren in
Berlin erwiesen wurde, auszudrücken. Die deutsche
Flotte in ihrer modernen Entwicklung ist zum großen
Teil das Resultat der Bemühungen eines einzelnen Man-
nes, Ihres Kaisers! Zu seinem entscheidenden Einfluß
müssen wir noch die Bemühungen des Deutschen Flotten-
vereins, gleichfalls einer seiner schöpferischen Gedanken,
hinzurechnen. Die beneidenswerte Leistungsfähigkeit
Ihrer Flotte ist weiter eine Folge der deutschen Gründ-
lichkeit. Ich möchte jedem Kriegsschiff als Motto den
deutschen Satz begeben: Verne laufen, ehe du veruchst
zu rennen! Rebeur schloß mit einem Toast auf den
Deutschen Kaiser. v. Rebeur-Paschwitz antwortete in engl.
Sprache. Er wies auf die gewaltige Entwicklung der
(Mit einer Landtagsbeilage.)

amerikanischen Marine hin. Tafts Besuch auf der
„Moltke“ zeige, daß er sich gleichfalls für die Marine in-
teressiere. Er, der Admiral, fühle sich hier unter Freun-
den. Er sei bereits dreimal in Amerika gewesen. Rebeur
schloß mit einem Hoch auf Taft.

Port Monroe, 4. Juni. Konteradmiral v. Rebeur-
Paschwitz und der Offiziersstab waren heute als Gäste
des Kommandanten des Artilleriedistrikts in die Festung
Monroe geladen, wo sie offiziell im Namen der amerika-
nischen Armee begrüßt wurden. Zwei Bataillone exer-
zierten zu Ehren des deutschen Konteradmirals, der auch
die Parade abnahm. Konteradmiral Winslow gab zu
Ehren der Gäste ein Frühstück auf der „Louisiana“. Die
deutschen und die amerikanischen Mannschaften haben sich
rasch befreundet.

Washington, 4. Juni. Präsident Taft sandte an Kaiser
Wilhelm folgendes Telegramm: „Ich möchte der großen
Freude Ausdruck geben, die mir der Empfang der Offi-
ziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders in
unseren Häfen, sowie der Besuch Ihres herrlichen
Schlachtschiffes „Moltke“ bereitet hat. Ich hoffe, daß
diese so vortrefflichen Vertreter Ihrer tüchtigen Marine
bei dieser Gelegenheit annähernd die gleichen angeneh-
men und herzlichen Erinnerungen mit sich nach Hause
nehmen, welche die Offiziere unserer Schiffe während des
Aufenthalts in Ihren gastlichen Gewässern gesammelt
haben.“ — Darauf antwortete Kaiser Wilhelm folgen-
des: „Ich danke Ihnen für Ihr liebenswürdiges Tele-
gramm und für den herzlichen Empfang, welchen die
amerikanische Flotte und das amerikanische Volk den
Offizieren und Mannschaften meiner Kreuzer bereitet
haben. Ich hoffe, daß dieser Besuch meiner Schiffe an
Ihren gastlichsten Küsten weiter dazu beitragen wird,
die guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen
unseren beiden Völkern bestehen, zu kräftigen.“

Deutsches Reich.

Im Gewerkschaftsstreit

beröffentlicht der Gesamtverband der christlichen Gewer-
schaften wie schon kurz gemeldet eine scharfe Erklärung,
in der es u. a. heißt:
„Die katholischen Arbeitervereine des Kartellverban-
des für West-, Süd- und Ostdeutschland, die den christ-
lichen Gewerkschaften freundlich und fördernd gegen-
überstehen und soeben in Frankfurt a. M. ihren Kongreß
abgehalten haben, befinden sich in erfreulich aufsteigender
Entwicklung. Sie zählen bereits über 300 000 Mitglie-
der. Im Gegensatz dazu geht der Verband der katho-
lischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) mit seinen Fachab-
teilungen andauernd zurück. Seine Einnahmen an Mit-
gliederbeiträgen betragen: 1909 280 372 M., 1910
266 266 M., 1911 257 213 M. Die katholischen Fachab-
teilungen des Berliner Verbandes stehen vor dem voll-
ständigen Zusammenbruch. Sie vereinnahmten: 1909:
244 000 M., 1910 226 000 M., 1911 154 000 M. Diese
Einnahmen entsprechen einer Mitgliederzahl von höchst
10 000 gegen 360 000 der christlichen und über zwei Mil-
lionen der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Die
Fachabteilungsidee konnte sich in zehnjähriger ange-
strengter Arbeit und mit großem Aufwand an Geldmit-
teln nicht durchsetzen. Die katholischen Arbeiter selbst
waren für diese Idee nicht zu begeistern. Deshalb such-
ten ihre Vertreter stets auf Umwegen zum Ziele zu ge-
langen. Die zehnjährigen agitatorischen und organi-
satorischen Anstrengungen des Berliner Verbandes für
seine Fachabteilungen stellen ein einzig großes Fiasco
dar. Was sie erreichten, war lediglich eine Hemmung der
christlichen Gewerkschaften und eine indirekte Förderung
der sozialdemokratischen Bewegung. Um einem voll-
ständigen Zusammenbruch des „Berliner“ Systems vor-
zubeugen, suchten dessen Vertreter in den letzten Tagen,
über die Köpfe der deutschen Bischöfe hinweg, in Rom
eine Beauftragung der christlichen Gewerkschaften für
die katholischen Arbeiter zu erwirken. Diesem Zwecke
diente eine sogenannte „Suldivigungsadresse“ an den
Papst, die auf dem Delegiertentag des Verbandes katho-
lischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) zu Pfingsten dieses
Jahres bekannt gegeben wurde. Im Anschluß an diese

„Guldigungsadresse“ soll der Papst nicht bloß die Arbeitervereine (Sitz Berlin) belobt, sondern sich gleichzeitig in einer Weise über andere Arbeiterorganisationen ausgesprochen haben, die im Zusammenhang mit der vorerwähnten Adresse und dem gesamten Verhalten des Berliner Verbandes von der Öffentlichkeit als eine Beurteilung der christlichen Gewerkschaften gedeutet wird und die zweifellos vom Berliner Verband selbst auch als eine solche ausgenutzt werden soll. Diese „Guldigungsadresse“ spricht von Organisationen, mit denen der Berliner Verband im Kampfe stehe, die angeblich ihre Aufgabe als „rein wirtschaftlich“ betrachten, im Sinne einer Loslösung der wirtschaftlichen Betätigung von religiöser Lebensauffassung. Sie reklamiert für den Berliner Verband zum Unterschied von anderen Organisationen die Beobachtung der Rechte und Pflichten der Arbeit, des Eigentums und die Wahrung der christlichen Gesellschaftsordnung. Die „Guldigungsadresse“ bezeichnet als Grund der heftigsten Anfeindungen der katholischen Fachabteilungen ihr (der Fachabteilungen) Bestreben, ein „friedliches Zusammenwirken“ zwischen Arbeitern und Arbeitgebern durchzuführen und dem „Frieden in der Gesellschaft“ zu dienen. Sie wirft endlich den generischen Verbänden vor, sie setzten „ihre Hoffnung vorzugsweise auf den wirtschaftlichen Machtkampf“, um schließlich den Berliner Verband als „eine eminent staatsbehaltende Macht, als festes Bollwerk gegen den Umsturz“ (!) zu empfehlen. Noch nie ist das Oberhaupt der katholischen Kirche über Wesen und Charakter der christlichen Arbeiterbewegung Deutschlands schmähtlicher hintergangen und getäuscht worden, wie in dieser „Guldigungsadresse“. Sie ist die Krönung eines jahrelangen Verleumdungsfeldzuges des Berliner Verbandes gegen die christlichen Gewerkschaften. Dagegen erheben die christlichen Gewerkschaften den schärfsten Protest. Die christlichen Gewerkschaften haben satzungsgemäß als Organisationen die Verpflichtung übernommen, in ihrer gewerkschaftlichen Praxis so zu verfahren, daß die religiös-sittliche Überzeugung ihrer Mitglieder in keiner Weise verletzt wird. Das hindert aber die christlichen Gewerkschaften keineswegs, ihren Aufgabebereich auf ein bestimmtes wirtschaftliches Gebiet zu beschränken. Eine solche Beschränkung in der Zwecksetzung ist für die deutschen Verhältnisse nicht zu umgehen. . . . In den Arbeitgeberverbänden jeder Industrie und in jedem Teile Deutschlands wirken evangelische, katholische und andersgläubige Arbeitgeber einheitlich zusammen. Mit diesen nichts weniger als konfessionellen Arbeitgeberverbänden müssen die Gewerkschaften ihre Arbeitstarifverträge abschließen. Bei solcher Sachlage ist ein einheitliches gewerkschaftliches Zusammenarbeiten aller christlich-nationalen Arbeiter unvermeidlich. Jede Gewerkschaftsorganisation, die auf einer anderen Grundlage aufbauen würde, müßte zur Unfruchtbarkeit verdammt sein, wie das die Entwicklung der Berliner Fachabteilungen schlagend beweist. . . .“

* Ein Preußenbund.

Nach der „Frankfurter Zeitung“ wurde in einem Leitartikel der „Kreuzzeitung“ verlangt, daß die Preußen sich mehr als bisher auf ihre Eigenart besinnen und den gesunden Partikularismus pflegen sollten, wie es die Angehörigen der anderen Bundesstaaten auch täten. Die kluge Politik des großen Königs und seines großen Kanzlers, durch vorsichtiges Zurückstellen preußischer Ambitionen auch nach dem ersten Glanz der Reichsgründung dem neuen Reiche bei den Angehörigen der übrigen Bundesstaaten dauernde Freunde zu werben und zu erhalten, habe die Nebenwirkung gehabt, daß kein Staatsbürger weniger seinen partikularistischen Neigungen nachgehe als der Angehörige des führenden Bundesstaates. Nirgends sei so sehr der Staatsgedanke hinter dem Reichsgedanken zurückgetreten wie in Preußen. Daher habe auch die Öffentlichkeit so mangelhaft gegen die sozialdemokratische Verunglimpfung reagiert. Es sei ja schon so weit gekommen, daß das, was man beim Deutschen derb, bieder, ehrlich, schlagfertig und bodenständig nenne, beim Preußen nur als schnodderig oder Außland verwandt gelten lasse und daß der Preuze Angriffe auf seine nationale Ehre selten anders als mit einem Sarkastischen Lächeln oder gutmütigen Achselzucken pariere. „Etwas preußischer Chauvinismus tut uns not“ schließt der Verfasser seine Ausführungen, „der so weit geht, daß das alte *civis romanus* sum seine Auserfischung und neuzeitige analoge Anwendung findet in dem Bekenntnis: „Ich bin ein Preuze!“ Die „Kreuzzeitung“ teilt mit, daß der Zweck dieses Artikels sei, eine Preußenvereinigung zur Weckung und Stärkung des Nationalbewußtseins zu gründen, und sie ist bereit, ernstliche Interessenten an diesem Plan mit dem Verfasser in Berührung zu bringen. Diese Preußenvereinigung, so fügt sie erläuternd hinzu, fände ein reiches Feld fruchtbarer Betätigungsmöglichkeit schon in der Bekämpfung des politischen Radikalismus und der Reichs- und Staatsverdrossenheit. Allem Spotte zum Trotz: Am preußischen Wesen soll Deutschland genesen! Lange genug glaubte man das nicht aussprechen zu sollen noch zu dürfen, aber allmählich zeigt es sich doch, daß die Wahrung der vaterländischen Standpunkte nicht nur Recht, sondern auch Pflicht jedes Preußen ist.

* Merkwürdige Erscheinungen in der Bevölkerungsbewegung.

In einer zahlreich besuchten Versammlung des Ganfa-Bundes in Lahr sprach Syndikus Dr. Gerard aus Mannheim über „Erzitzensorgen des deut-

schen Volkes“, wobei er auch über die Bevölkerungsbewegung in Deutschland eine Reihe interessanter Mitteilungen machte. Seit dem Jahre 1876, wo die Geburtenzahl auf 42,6 pro 1000 Einwohner gestiegen war, sei ein fortgesetzter Rückgang bis auf 31,9 im Jahre 1909 erfolgt. Bei seinen Untersuchungen über die Ursachen dieser Erscheinung habe der bekannte Nationalökonom Julius Wolf auf die Tatsache hingewiesen, daß in Preußen die Provinzen mit stärkster sozialdemokratischer Stimmenzahl die geringste Geburtenziffer haben, während in den Hochburgen des Zentrums die relativ größte Geburtenzahl vorkomme. Die Geburtenfrequenz in Berlin betrage nur 23,9 und in der Provinz Brandenburg 28,4, dagegen in Posen 39,7 und in Westfalen 40,6. Das Königreich Sachsen habe innerhalb drei Jahrzehnten bei einem gewaltigen Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen einen Rückgang seiner Geburtenfrequenz von 43,5 auf 29,8 zu verzeichnen! Eine erhebliche Abnahme der Geburtenzahl sei übrigens in fast allen Kulturstaaten zu konstatieren. Damit werde das berüchtigte Malthusische Bevölkerungsgesetz, wonach jede Bevölkerung die Tendenz habe, sich generationsweise in geometrischer Progression zu vermehren und dadurch den Nahrungsspielraum zu überschreiten, wenigstens teilweise widerlegt. Nach der Ansicht Wolfs gelte dieses Bevölkerungsgesetz nur noch für Völker, die unter dem Einfluß religiöser Motive auf künstliche Beschränkung der Kinderzahl verzichten, während sich bei höherer wirtschaftlicher Kultur allmählich die Tendenz durchsetze, die Kinderzahl dem Einkommen und den sozialen Verhältnissen anzupassen.

* Übersicht.

Nach einer der „Augsb. Abendztg.“ jetzt zugehenden Darstellung des Sohnes des Unterstaatssekretärs Jörn von Bulach, der einer der Teilnehmer des Straßburger Kaiserbanketts war, hat der Kaiser, nachdem die Tafel aufgehoben war, den Oberbürgermeister der reichsländischen Hauptstadt zu sich in eine Nische des Bankettsaales rufen lassen und dort längere Zeit mit ihm in auffallend ernst und lebhaft geführter Unterhaltung verweilt. Der Inhalt des Gesprächs ist an diesem Abend nicht bekannt geworden. Die erste Kunde davon erhielt die Familie des Staatssekretärs am nächsten Morgen beim Lesen des Depeschenteiles des „Matin“. Man traute seinen Augen nicht. Einer richtigen Vermutung folgend interpellierte der Staatssekretär sofort telefonisch den Herrn Oberbürgermeister. Dieser bestätigte die Richtigkeit der Aufsehen erregenden Nachricht und gibt zu, die Drohung des Kaisers seiner Menschenseele anvertraut zu haben außer seinem Freunde Ridlin. Ridlin, der Präsident eines deutschen Parlaments, hat die Neuigkeit alsbald durchs Telephon dem „Matin“ mitgeteilt. Der junge Jörn bezeichnete das Vorgehen des Kammerpräsidenten, der übrigens Eingeweihten als grimmiger Deutschenhasser bekannt ist, mit einem Ausdruck, der sehr stark ist. Man hat in den Zeitungen viel hin und her geraten, wen wohl die Schuld an der Veröffentlichung der Drohung im „Matin“ trafe. Die Erzählung des Sohnes des Staatssekretärs löst das Rätsel.

Am Dienstag erschien die Kronprinzessin im preußischen Abgeordnetenhaus, um in Vertretung der Kaiserin der Eröffnungssitzung der Delegiertenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins beizuwohnen. Staatsminister v. Müller verlas bei Beginn der Sitzung ein Telegramm der Kaiserin an die Gräfin v. Ikenpliz, in dem sie ihr Bedauern ausdrückt, wegen ihres Gesundheitszustandes am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein. Dann sprach Frau Präsident Gramsch-Posen über die Einrichtung von Wanderhaushaltungsschulen. Ein zweiter Vortrag von Professor Wigel-Düsseldorf behandelte das Thema: Der vaterländische Frauenverein und die Kriegsdienstpflicht der Frau. An die Vorträge schloß sich die Vorstandswahl.

Zum Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft wurde Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, zum geschäftsführenden Vizepräsidenten Votschaper a. D. von Solleben gewählt.

Nach dem in der „Schles. Volksztg.“ veröffentlichten Abendbulletin über das Befinden des Kardinalbischofs Dr. von Kopp, hat dieser am Dienstag zum erstenmale auf kurze Zeit das Bett verlassen. Die Besserung im Allgemeinbefinden nimmt weiter einen guten Fortgang.

In der Ersten Kammer des sächsisch-lothringischen Landtags führte bei der Beratung des Initiativgesetzentwurfs der Zweiten Kammer betreffend die Aufhebung der Strafbestimmungen über die aufrührerischen Abzeichen und Rufe Graf Andlaw aus, daß die Meinungen der Mitglieder der Ersten Kammer hinsichtlich des Regierungsstandpunktes sehr geteilt seien. Er sei dafür, daß nach 40 Jahren, in denen sich unzweifelhaft die Bevölkerung ruhig und besonnen gezeigt habe, das Gesetz aufgehoben werde. Die Aufhebung sei schon zur allgemeinen Beruhigung wünschenswert. Er beantragte schließlich den ganzen Entwurf einer Spezialkommission zur Prüfung zu überweisen. Nachdem sich die Abgeordneten Blumenthal und Kuhlmann im gleichen Sinne geäußert hatten, stimmte die Kammer dem Antrage Andlaw zu und wählte eine zwölfgliedrige Spezialkommission. Im Verlaufe der heutigen Sitzung machte der Präsident die Mitteilung, daß die Absicht besteht, den Landtag am 20. Juni zu schließen.

Ausland.

* Die Stürme im ungarischen Parlament.

Budapest, 4. Juni. Über die heutigen Vorgänge im Abgeordnetenhaus wird noch gemeldet: Die Sitzung begann unter ungeheurem Tumult. Präsident Graf Tisza eröffnete die Sitzung um 10 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stand die Generaldebatte über die Wehrvorlage. Mehrere Abgeordnete der äußersten Linken wünschten das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident verweigerte ihnen dies, ebenso lehnte er die Abhaltung einer geschlossenen Sitzung ab. Es erhob sich ein ungeheurer Tumult. Der Abg. Bela Kun warf dem Präsidenten vor, er sei parteipolitisch. Der Präsident rief Kun zur Ordnung (Stürmischer Lärm auf der äußersten Linken, lebhafter Beifall rechts). Die äußerste Linke rief dem Präsidenten zu: Halten Sie die Geschäftsordnung ein (Andauernder großer Lärm). Der Präsident rief zahlreiche Abgeordnete zur Ordnung. Die äußerste Linke setzte den Lärm fort. Einige Abgeordnete trampelten mit den Füßen, schlugen mit den Füllbedeln und bliesen Trompeten. Die Worte des Präsidenten waren kaum verständlich. Es gelangte ein Antrag Szepeshazy zur Abstimmung, täglich zwei Sitzungen abzuhalten. Der Antrag wurde unter ungeheurem Jubel der Rechten angenommen. Hierauf brachte der Präsident die Wehrvorlagen zur Abstimmung. Die ganze Rechte erhob sich unter stürmischem Beifall, Händeklatschen, Hoch- und Ohnrufen. Der Präsident erklärte, daß die Wehrvorlagen angenommen seien. Sodann beräumte er die Sitzung auf heute nachmittags 4 Uhr an mit der Tagesordnung Verhandlung des Landwehrgesetzes. Hierauf wurde um 1/2 11 Uhr die Sitzung unter ungeheurem Tumult suspendiert. Die meisten Abgeordneten blieben im Saal. Der Lärm dauerte ungeschwächt fort. Während der Pause stellten sich 10 Polizeileute im rechtsseitigen Couloir auf, was von den Abgeordneten mit stürmischem Entrüstungsrufen aufgenommen wurde. Um 1/2 12 Uhr eröffnete Präsident Tisza von neuem die Sitzung. Auf der äußersten Linken brach wiederum ein ungeheurer Lärm aus. Man rief dem Präsidenten zu: Hinaus mit Ihnen! Fu! Die Abgeordneten piffen, bliesen Trompeten, trommelten auf die Bänke. Während des ungeheuren Lärms ließ der Präsident das Protokoll verlesen. Auf der äußersten Linken wurde geschrien: Schmach, Schand! Der Präsident erklärte unter stürmischem Beifall, Händeklatschen und Ohnrufen der Rechten das Protokoll der Sitzung für authentifiziert und schloß 5 Minuten nach 1/2 12 Uhr unter andauerndem Pfeifen und Schreien der Linken die Sitzung, während die Abgeordneten in erregter Diskussion beisammen blieben.

Budapest, 4. Juni. Am 4 Uhr wurde die Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnet. Fast alle Abgeordnete waren erschienen. Es kam zu neuen Tumulten, so daß die Sitzung wieder unterbrochen werden mußte. Vor dem Parlament waren eine Abteilung Gendarmerie und eine Abteilung Husaren aufgestellt. Nachdem der Präsident dreimal vergeblich versucht hatte, den Vorstoß zu führen, erschienen im Sitzungssaal unter Führung der Polizeikommissare ungefähr 60 Polizisten, die 21 Abgeordnete von der Linken und der Rechten aus dem Saal führten. Nachdem die Ausschließung erfolgt war, erschien Graf Tisza abermals, um den Präsidentenamt einzunehmen. Die Mitglieder der Oppositionspartei empfingen ihn wieder mit ungeheurem Tumult, hallten die Hände und schrien: „Verräter, hinaus!“

Wien, 4. Juni. Die heutigen Vorgänge im ungarischen Abgeordnetenhause haben im österreichischen Parlament das größte Aufsehen hervorgerufen. Wenn auch die Anschauungen über die Art der Durchbringung der Wehrvorlagen geteilt sind, so herrscht in parlamentarischen Kreisen doch Befriedigung darüber, daß die Vorlage zum Gesetz geworden ist.

Budapest, 4. Juni. Um Ruhestörungen zu verhüten sind Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden. An verschiedenen Punkten der Stadt sind Militär und Gendarmerie aufgestellt worden. Die gesamten Polizeimannschaften wie auch die Garnison stehen in Bereitschaft, jedoch ist die Stadt vollkommen ruhig. Der Oberstadthauptmann gibt bekannt, daß die Polizei und die übrige bewaffnete Macht, falls sie dem geringsten Angriff ausgesetzt sein würde, nach einem warnenden Trompetensignal sofort zur Schußwaffe greifen werden.

Auslandsübersicht.

Paris, 4. Juni. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières ernannte den Konteradmiral Nicol zum Chef des Generalstabs der Flotte. Zu seinem Stellvertreter wurde der Regattenkapitän Motiel ernannt.

Paris, 5. Juni. Nach einer Meldung der „Action“ aus Algier hat der Kundstatterdienst des Obersten Girardot in Algerien am linken Ruljaufer die Nachricht erhalten, daß die Krieger etwa 20 Kilometer von Taurirt eine spanische Post überumpelt und halb niedergemacht, halb gefangen genommen haben. 12 Offiziere und 80 Mann sollen getötet worden sein oder vermißt werden.

Paris, 5. Juni. „Excelsior“ erklärt, es unterliege keinem Zweifel, daß der Beschluß der französischen Regierung, im Mittelmeer bezüglich der Seestreitkräfte den Zweimächtestandard aufrecht zu erhalten, im Einvernehmen mit England getroffen worden sei. Das Problem der Verteidigung zur See sei also gelöst ohne den Beistand Russlands in Rechnung zu ziehen: England stärker als Deutschland in den nördlichen Meeren, Frankreich stärker als Italien und Österreich-Ungarn zusammen im Mittelmeer.

Brüssel, 5. Juni. Das offizielle Ergebnis der Kammerwahlen wurde mit dem heutigen Tage fertiggestellt. Darnach sind gewählt: 101 Katholiken, 44 Liberale, 39 Sozialdemokraten und 2 christliche Demokraten. Die Katholiken verlieren 1, gewinnen 16, die Liberalen verlieren 5, gewinnen 5, die Sozialdemokraten verlieren 10, gewinnen 4 Sitze. Die hohen Gewinnziffern erklären sich aus der Vermehrung der Kammeritze um 20.

London, 4. Juni. Das Unterhaus ist heute nach den Pfingstferien wieder zusammengetreten. Der Liberale King fragte Sir Edward Grey, ob er in der Lage sei, zu sagen, ob neuerlich Verhandlungen stattgefunden haben, um den italienischen Krieg beizulegen. Grey erwiderte, informatorische Erörterungen hätten stattgefunden, um eine annehmbare Grundlage zur Beilegung ausfindig zu machen, aber es sei noch kein endgültiges Ergebnis zufriedenstellender Natur erreicht worden.

London, 4. Juni. Im Unterhause richtete King die Frage an Sir Edward Grey, ob er in Bezug auf den letzten Versuch des Kriegsministers Saldaue in Berlin irgend welche Mitteilungen machen könne. Grey entgegnete: Es tut mir sehr leid, daß ich Mitteilungen, wie King sie wünscht, nicht machen kann, da Saldaue während seines Urlaubs überhaupt nicht nach Berlin gegangen ist (weiter). Sein Urlaub war tatsächlich ohne jeden politischen Anstrich.

London, 4. Juni. Das Gebäude der Hafenbehörden ist von Arbeitswilligen belagert. Nur die Stauer bleiben fest. Infolgedessen ist die Arbeit auf das Entladen und den Weitertransport der Güter aus den Docks beschränkt. Die Streikführer hielten mittags mit den Regierungsvertretern in Mi-

nisterium des Innern eine Beratung ab. Während der Verhandlungen sammelte sich eine Anzahl von Streikenden vor dem Gebäude und erwartete den Wegzug der Führer. Diese hielten Ansprachen von der Treppe des Gebäudes und teilten den Anwesenden mit, daß sie ein Ultimatum unterbreitet hätten, in dem erklärt wird, daß die Arbeit nicht eher wieder aufgenommen werde, bis alle Arbeiter wieder eingestellt seien. Die Regierung hatte später eine Besprechung mit den Unternehmern, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist. Der internationale Transportarbeiterverband hat gestern abend beschlossen, den internationalen Streik zu erklären, wenn das geforderte gemeinsame Schiedsamt nicht errichtet werden sollte.

Kiffason, 5. Juni. Das Ministerium hat infolge eines in der Kammer gegen den Minister des Innern eingebrachten Mißtrauensvotums beschlossen, zurückzutreten. Die Demission wird dem Präsidenten der Republik heute unterbreitet werden.

St. Petersburg, 5. Juni. Die Landesverteidigungskommission der Duma hat die Gesetzesvorlage betreffend die Anweisung von 502 Millionen Rubel für das Schiffsbauprogramm von 1912/13 angenommen. Der Kriegsrat hat die Erwerbung von 150 Monoplanen beschlossen.

Tez, 5. Juni. Der Sultan und der Gesandte Regnault werden morgen abreisen. Die begleitende Eskorte wird aus 2 Bataillonen und einer Eskadron bestehen. Die Ankunft in Kabor ist für den 11. Juni in Aussicht genommen. Der Gesandte Regnault wird den Sultan in Sibi Lebbar verlassen und sich nach Larrafch begeben.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe 5. Juni.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

** In dem zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits im Juli 1911 abgeschlossenen Staatsvertrage wegen Begründung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie war von vornherein vorgesehen, daß der Vertrag auch dann gelten sollte, wenn der Landtag eines der beteiligten Staaten die Genehmigung des Vertrages nicht erteilen sollte. Diese Bestimmung wird jetzt von Bedeutung.

Es ist zwar noch keineswegs ausgeschlossen, daß der bayerische Landtag dem Vertrage nicht schließlich doch noch seine Genehmigung erteile; es ist sogar unverkennbar, daß die Aussichten hierfür sich in letzter Zeit erheblich verbessert haben. Nicht mehr möglich ist es aber nach Lage der Verhandlungen im bayerischen Landtag, daß der Beitritt Bayerns noch zu dem im Vertrage vorgesehenen Termine, dem 1. Juli d. J., erfolgen könne.

Die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie wird daher einseitig nur unter Zutritt von Württemberg und Baden in die Erscheinung treten. In beiden süddeutschen Staaten ist die Organisation der Lotterieverwaltung abgeschlossen, so daß dort demnächst mit dem Verkauf der Lose zur ersten Klasse der ersten preussisch-süddeutschen Klassenlotterie begonnen werden kann.

Nach dem Plan dieser ersten gemeinschaftlichen Lotterie hat eine Verstärkung der Lose um 32 000 Stammlose und demgemäß auch eine Vermehrung der Gewinne stattgefunden.

Als eine bedeutende Neuerung, welche zugleich mit der ersten preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ins Leben tritt, ist der Wegfall des bisherigen Mißspiels der Preislose für die Staatskasse anzusehen, welcher von berufener Seite als eine Morgengabe der preussischen Finanzverwaltung an die als solche neu ins Leben tretende preussisch-süddeutsche Klassenlotterie bezeichnet worden ist. Preußen verzichtet hierdurch auf eine halbe Million bisheriger jährlicher Einnahmen aus der Lotterieverwaltung, um welche runde Summe die Gewinneraussichten der Spieler sich verbessern.

Der Spielplan zur ersten preussisch-süddeutschen Klassenlotterie ist im übrigen den alten bewährten Grundlagen treu geblieben, wonach u. a. auf jedes zweite Stammlos ein Treffer entfällt, die beiden Hauptgewinne je eine halbe Million und die beiden Prämien je 300 000 Mark betragen. Ist in einem besonders günstigen Falle das große Los der erste größere Gewinn, welcher am letzten Ziehungstage gezogen wird, so erhöht sich der Gewinn des Spielers sogar auf 800 000 Mark.

Im übrigen sind je zwei Gewinne von 200 000, 150 000, 100 000, 75 000 und 60 000 M. sowie je 4 Gewinne von 50 000 und 40 000 M. vorhanden. Das Hauptgewicht hat die preussische Lotterieverwaltung aber von jeher auf die Ausstattung des Planes mit mittleren Gewinnen gelegt. Demgemäß sieht der neue Plan 22 Gewinne zu 30 000 M., 32 Gewinne zu 15 000 M., 96 Gewinne zu 10 000 M., 200 Gewinne zu 5 000 M., 2900 Gewinne zu 3 000 M. und 5000 Gewinne zu 1 000 M. vor. Mit einer solchen Ausstattung kann sich keine andere Lotterie auch nur annähernd vergleichen.

Nicht genügend bekannt scheint es im Publikum zu sein, daß vom 1. Mai d. J. ab nach dem Lotteriegesetz vom 26. April d. J. ab das Spielen in allen anderen Klassenlotterien als der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie verboten ist und daß Verfehlungen gegen dieses Verbot mit Geldstrafen bis zu 600 M. geahndet werden. Strenge Strafen sind auch auf den Vertrieb von Losen anderer Klassenlotterien als der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie gelegt.

** Die Statistik der Reichstagswahlen vom 12. Januar 1912 in Baden ist soeben als erste Sondernummer der statistischen Mitteilungen über das Großherzogtum Baden, N. F. Bd. 5 Jahrgang 1912, erschienen. Diese 88 Seiten umfassende Sondernummer enthält erstmals auch die Stichwählergebnisse nach Gemeinden und bringt für die 14 badischen Reichstagswahlkreise eine vergleichende Uebersicht der Ergebnisse der Hauptwahlen sämtlicher 13 Legislaturperioden. Von dieser Veröffentlichung sind 100 Exemplare zu je 1 Mark zu beziehen.

lihung sind Sonderabdrücke in beschränkter Zahl hergestellt worden, welche — solange der Vorrat reicht — zum Preise von 1 M. durch das Großh. Statistische Landesamt in Karlsruhe bezogen werden können.

* Der bisherige kaiserl. russische Ministerresident von Sibirien sendet uns folgende Zeilen mit der Bitte um Abdruck: „Nachdem ich von meinem Posten am Großh. Hofe abgerufen bin, drängt es mich bei meinem Scheiden aus dem mir lieb gewordenen Wirkungskreise, den vielen Behörden im Großherzogtum, mit denen ich während der vielen Jahre meiner hiesigen Tätigkeit in Beziehung getreten bin, herzlich zu danken für die mir jederzeit erwiesene freundliche Unterstützung, durch welche mein Dienst so leicht und angenehm gestaltet wurde. Ebenso möchte ich den Freunden und Bekannten, welche in den verschiedensten Gegenden des Landes wohnen, und die ich deshalb nicht mehr persönlich aufsuchen kann, auf diesem Wege herzlich Lebewohl sagen. Mein langjähriger Aufenthalt in diesem schönen Lande wird für mich stets eine der schönsten und liebsten Erinnerungen meines Lebens bleiben.“

Freiburg, 4. Juni. In dem Strafprozesse gegen den Lokomotivführer Klatten, den Zugmeister Bähr und den Geizer Männle wurde heute das Urteil erlassen. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes gegen Klatten auf 2 Jahre 4 Monate Gefängnis, abzüglich 10 Monate Untersuchungshaft; gegen Bähr auf 6 Monate Gefängnis. Männle wurde freigesprochen.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.

6. Juni:

1908 Beginn des 8. badischen Sängerbundesfestes.

Aus der Residenz.

* Mit dem 1. Juni hat Herr C. Ruff, bisher Redakteur der „Schwarzwald-Karlsruher Landeszeitung“, als Nachfolger des im November vorigen Jahres verstorbenen Herrn Kersting, den Posten eines zweiten Redakteurs der „Karlsruher Zeitung Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“ übernommen. Herrn Redakteur Stolz, Herausgeber der „Oberheimischen Correspondenz“, der in der Zwischenzeit den Posten in Stellvertretung verwaltete, sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank der Redaktion für seine wertvolle Mitarbeit ausgesprochen.

* Ferdinand Keller-Ehrung. Ein schönes Fest veranstalteten am Samstag die Studierenden der Akademie im idyllisch gelegenen Akademiegarten als Vorfeier zum 70. Geburtstag Professor Ferdinand Kellers, am 5. August d. J. Der Name und die Schöpfungen des Gelehrten, sowie seine außerordentliche Bedeutung für das künstlerische Leben Karlsruhs sind weit über die Grenzen des Landes und auch des Reiches hinaus bekannt; es wird deshalb überall Verständnis finden, daß die Akademiker ihre Sommerferien nicht antreten wollten, ohne ihrem hochverehrten Meister eine feinsinnig angelegte Südbühne dargebracht zu haben. Der denkwürdigen Feier lag der Gedanke einer Sommernacht in Hellas zugrunde. Die Teilnehmer trugen griechische Gewänder; der Jubilar wurde in goldenem Triumphwagen von acht Reitern durch ein Spalier von 60 fadeltragenden Jünglingen zum Festplatz gezogen, wo Ansprache und Gesang sowie ein von Herrn Maler Borchste gebichtetes Satyr- und Nymphenpiel die Herzen erhob und erfreuten. Es stürzte die schöne Feststimmung nicht, als schließlich ein starker Regen Jung-Hellas zwang, in die gastlichen Räume des Künstlerhauses zu flüchten, um dort weiter des Spieles und Tanzes zu pflegen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 1. Juni. Der König empfing heute im Residenzschloß den bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling in Audienz. Im Anschluß an dieselbe fand Frühstückstafel statt. Der König verlieh Freiherrn von Hertling das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Stern.

Gotha, 5. Juni. Nach dem Gesamtergebnis der gestrigen Wahlmännerwahlen zum gothaischen Landtag sind als gewählt zu betrachten: sechs Vertreter der rechtsstehenden Parteien, zwei Freisinnige, zwei Nationalliberale und neun Sozialdemokraten. Die rechtsstehenden Parteien gewinnen einen, die Sozialdemokraten zwei Sitze, während die Liberalen drei Sitze verlieren.

Koburg, 5. Juni. Bei den Wahlmännerwahlen zum kurgischen Landtag siegten in allen Bezirken die Listen der bürgerlichen Kandidaten mit Ausnahme des Wahlkreises Koburg 3 (Stadt), wo eine Nachwahl stattfindet, an der ein Sozialdemokrat beteiligt ist.

Paris, 5. Juni. Wie offiziös verlautet, wird die Regierung demnächst eine Kreditvorlage zur Bestreitung der Kosten für die Bestimmung der neuen französisch-deutschen Kongo-Grenze einbringen. Die mit diesen Arbeiten zu betrauende Kommission, die eine etwa 5000 Kilometer lange Grenze festlegen soll, wird aus 11 Offizieren, 6 Unteroffizieren, 2 Ärzten und 3 Funkentelegraphisten bestehen. An Ort und Stelle angelangt, wird sich die Kommission in zwei Gruppen teilen, von denen die eine die Abgrenzungsarbeiten zwischen dem Atlantischen Ozean und der Vereinigung des Zikuala- und des Mosaf-

flusses mit dem Kongo, die andere die zwischen dem letztgenannten Punkt und dem Tschadsee durchzuführen soll.

Brüssel, 4. Juni. Der Bürgermeister von Lüttich hat jede Zusammenrottung und Kundgebung untersagt. Infolgedessen verweigerte er einem Demonstrationszug aus Seraing den Eintritt in die Stadt, die an verschiedenen Stellen durch Militär besetzt ist.

Brüssel, 5. Juni. Gestern abend zertrümmerten die Teilnehmer an einer kirchensyndikalen Kundgebung einen Straßenbahnwagen und die Fenster einer Kirche in der Rue Doube. In Lüttich sprach der Sozialistenführer Vanderbelde. Er forderte die Arbeiter zur Ruhe auf und erklärte, er werde sich beim Bürgermeister dafür verwenden, daß die Truppen zurückgezogen werden. In Verbiers ist gestern ein von den Schüssen der Gendarmerie verletzter Arbeiter im Spital gestorben.

Verschiedenes.

Hamburg, 5. Juni. Das Luftschiff „Zeppelin 3“ ist heute früh 4.40 Uhr zu einer Nordseefahrt aufgestiegen und hat nordwestliche Richtung eingeschlagen. Es wird voraussichtlich um 7 Uhr abends nach Hamburg zurückkehren.

Hamburg, 5. Juni. „S. 3“ hat die geplante Überseefahrt wegen des ungünstigen Wetters nicht ausgeführt, sondern von Wilhelmshaven die Rückfahrt angetreten. Am 9 Uhr 50 war es wieder über Hamburg und um 10 Uhr 20 in der Luftschiffhalle geborgen.

Cöln, 4. Juni. Gestern wurde in einem Hotel der Hauptmann a. D. Krieger-Sendrup aus Berlin verhaftet. Wie es heißt, ist er der Spionage verdächtig. Nach seiner Verhaftung erschloß er sich in einem unbewachten Augenblick.

London, 5. Juni. Die internationale radiotelegraphische Konferenz wurde gestern eröffnet.

Gottesdienste.

Katholische Stadtgemeinde.

Donnerstag den 6. Juni.

St. Stephanskirche, 5 Uhr Frühmesse. — 6 Uhr hl. Messe. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Festgottesdienst mit Levitertem Hochamt; hierauf Prozession. (Siehe Programm.) — 10 Uhr Kindergottesdienst. — 8 Uhr feierliche Vesper.

Während der Fronleichnamsoktav wird jeden Morgen 7 Uhr ein Hochamt mit Segen und jeden Abend 8 Uhr eine Andacht zum allerheiligsten Altarsakrament abgehalten. Die erste Andacht ist Mittwoch, den 6. Juni.

St. Augustinuskirche, 7 Uhr: Amt mit Segen. 8 Uhr: Vesper mit Segen.

St. Peter- und Paulskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr Deutsche Singmesse. — 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Segen, hierauf Prozession. — 2 Uhr feierl. Vesper. — 8 Uhr abends Fronleichnamandacht. (Bei ungünstiger Witterung ist die Prozession in der Kirche; eine Verlegung findet nicht statt.)

St. Bernhardskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr feierl. Hochamt; Anschluß an die Prozession. — 11 Uhr hl. Messe. — Abends 8 Uhr Fronleichnamandacht.

Während der Oktav: morgens 7 Uhr Hochamt mit Segen. — Abends 8 Uhr Fronleichnamandacht.

St. Bonifatiuskirche, 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr feierl. Hochamt mit Segen; darnach Anschluß an die Prozession. — 12 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr feierl. Vesper mit Segen. — 7 Uhr Oktavandacht.

Während der Oktav ist jeden Morgen 7 Uhr Amt mit Segen. — Abends 8 Uhr Oktavandacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus, Gottesdienst fällt aus. **Riesentankirche, 6 Uhr Frühmesse.** — 7 Uhr feierl. Hochamt; dann Anschluß an die Prozession in St. Stephan. — 11 Uhr hl. Messe (fällt bei ungünstiger Witterung die Prozession aus, dann ist auch um 10 Uhr eine hl. Messe). — 2 1/2 Uhr feierl. Vesper. — 7 1/2 Uhr Oktavandacht.

Während der Fronleichnamsoktav ist jeden Morgen 7 Uhr Amt und abends 7 1/2 Uhr Oktavandacht.

St. Nikolauskirche Rüppurr, 7 Uhr Amt mit Segen. — 2 Uhr sakramentale Andacht, nach derselben Versammlung der Eristkommunikanten in der Kirche.

St. Josephskirche (Stadtteil Grünwinkel), 6 Uhr Aufsteilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr Hochamt mit Prozession durch den Stadtteil. — 9 Uhr feierl. Vesper mit Segen. — 8 Uhr Fronleichnamandacht mit Segen.

Alt-Katholische Stadtgemeinde.

Donnerstag den 6. Juni.

Auferstehungskirche, 10 Uhr Hochamt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 5. Juni 1912.

Die gestern südlich von Island erschienene Depression hat sich auf England verlegt und hat sich zugleich weit in das Binnenland hinein ausgebreitet, so daß hier neuerdings trübes oder unbeständiges und vielfach regnerisches Wetter eingetreten ist. Die Depression scheint sich nur langsam weiter zu bewegen; es ist deshalb weiterhin veränderliches Wetter mit zeitweiligen Regenfällen zu erwarten, später wird es kühler werden.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Schlafen Sie schlecht?

Fühlen Sie sich matt, elend, abgespannt, oder sind Sie nervös, dann trinken Sie einige Zeit anstatt Kaffee oder Tee usw. **BIOSON**, hergestellt unter Benutzung des D.R.P. 171371. Oft schon nach wenigen Tagen macht sich die erfrischende Wirkung dieses besten, billigsten und nervenstärkenden Nahrungsmittels im All-gemeinbefinden bemerkbar. Das Paket ca. 1/2 Kilo drei Mark in Apotheken, Drogerien usw. C.448

Genf Hôtel **MÉTROPOLE PALACE**
et Geneva
am Stadtgarten und See.
C.340 Deutsche Leitung.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten MIGNON - KAKAO DAVID SÖHNE A.G. SCHOKOLADE HALLE a.S.

Seelisberg (Vierwaldstättersee), 830 m ü. M. Hotel Waldegg bietet angenehmen Kur- und Sommeraufenthalt b. gut. Verpfleg. Pens 5-6 1/2 Fr. Aussichtsreiche Lage dir. a. Wald. Bequeme Spaziergänge. Reine Luft. Seebäder. Prosp. d. J. J. Truttmann-Reding.

Luftkurort Stambach Hotel Distel (zum Anker) bei Zabern
Erstes Haus am Platze. Neubaut. Zentralheizung, elektr. Licht. Neuester Komfort. — Pracht. Ausflug von Straßburg in die Vogesen, per Bahn nach Zabern, zu Fuß Zabern-Hohbarr-Stambach oder direkt durch das romantische Zornthal, 5 km. 2. Lokal rechts. Auto-garage. Schatt. Garten. Festhalle für 200 Pers. Französische Küche. Spezialität: Bachforellen, Krebse. Besitzerin: Ww. Distel. C.878

Geöffnet streng
Hotel Pension Ginsbourger - Bernheim
1 Minute vom Bahnhof und Schiffände, alles neu und komfortabel eingerichtet, vorzügliche Küche.
Neue Bahnhofstrasse Interlaken.

Kassenschränke
Akten- und Bücherschränke
Wandgeldschränke
Vollkommenste Bauart.
Höchste Sicherheit gegen Feuer u. Einbruch.
Große Auswahl.
L. Schiffers, Mannheim.
Alphornstr. 13. Teleph. 4323.

Aufbewahrung
während des Sommers von
Pelz - Waren
Wintergarderoben, Uniformen, Teppichen etc.
(Auch nicht bei uns gekaufte Gegenstände.)
Volle Garantie und Versicherung gegen Motten, Feuer, Wasser oder jeden sonstigen Schaden.
Sorgfältige Pflege des Pelzwerks.
Zweckentsprechende, große Aufbewahrungsräume, hygienisch vollkommene mustergültige Einrichtung. Mäßige Gebühren. C.811
Gross- Kürschner Zeumer
Kaiserstr. 125/27. Karlsruhe Telephon 274.
Kostenlose Abholung in Karlsruhe und Vororten in geschlossenem Auto durch zuverlässige Diener.

Karlsruher Möbelhalle
der Schreinermeister - Genossenschaft (e. G. m. b. H.)
Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487
Komplette Zimmer - Einrichtungen in 4 Stockwerken
Anfertigung von Möbeln jeder Art nach eigenen oder gegebenen Entwürfen. — Eigene Tapezierwerkstätte.

Westf. Schinken
Marke „Kamping“
anerkannt erste Qualität. Niederlage seit ca. 20 Jahren bei C.686
Herm. Munding
Hoflieferant
Kaiserstrasse 110 Telephon 1042

Nur kurze Zeit im Schaufenster.
Messingbettstellen
vierkant. mit Ausstattung
Rosshaarmatratzen etc.
W. Boländer, Kaiserstraße 121.
C.688

Sandalen
Größte Auswahl aller Arten
Die Reformhaus-Sandalen zeichnen sich aus durch vollendeten Sitz, allerbeste Qualitäten, schönes Aussehen. C.573
Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Trauer-, Kinderleichen- und Sanitäts-Wagen.
Lieferung als Spezialität zu sehr annehmbaren Preisen durch die bedeutende und sehr leistungsfähige Wagenfabrik von **Conrad Hörger, Lorch (Württ.)**
Beste Referenzen und Dankschreiben.

Öffentliche Vergebung
nach Finanz-Ministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 für Bauten der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz. Schreinerarbeiten für Koch- und Waschküche. Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsdrucke vom 28. Mai bis 11. Juni im Bauamt der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei, mit genauer Aufschrift bis längstens 12. Juni, vormittags 10 Uhr, an die Inspektion, Rheingasse 19. Zuschlagsfrist 4 Wochen. C.500.5
Konstanz, den 24. Mai 1912.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Stets frische
Möveneier
empfehlen C.621
V. Merkle Karlsruhe
Hoflieferant,
Telephon 175 Ka'serstr. 160

Unwiderruflich!
19. Juni Ziehung der Offenburger Lotterie. Gesamtwert der Gewinne **30 000 Mk.**
14 Gewinne **15 400 Mk.**
536 Gewinne **14 600 Mk.**
Invaliden-Geldlotterie
Ziehung unwiderruflich 29. Juni
2928 nur Bargewinne **44 000 Mk.**
Hauptgewinn **20 000 Mk.**
Lose beider Lotterien à 1 M. 11 Lose 10 M., Porto u. Liste je 25 Pf. empfiehlt
Lotterie **J. Stürmer**
Untern. Straßburg i. E., Langestr. 107

Stühle
werden dauerh. geflocht u. repariert
Stuhlflechterei Fr. Ernst, Adlersstr. 3. A.216

Wahlprüfung wird nicht gestotert. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche bis spätestens 15. Juni d. J. einreichen.
Waldshut, 3. Juni 1912.
Gemeinderat:
Rupferschmid.
C.886 Bächler.

Beim unterzeichneten Grundbuchamt ist auf 1. Juli 1912 eine
Gebührenstelle
zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung sofort melden.
Pforzheim, 3. Juni 1912.
Grundbuchamt:
Glanzmanu.

Tiefbauarbeiten zur Erstellung des Güterbahnhofes Dur-lach nach Finanzministerial-Verordnung vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Arbeitsumfang: 11 000 cbm Erdbewegung, 5200 cbm Gleisbefestigung, Legen von 5000 m Gleis und 25 Weichen, 4950 m Steingegentwässerungen, 12 800 qm Straßenbefestigung, 1155 m Rinnenpflaster. Pläne u. Bedingungen auf unserm Geschäftszimmer, Auerstraße 11, zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote — Vorzüge dazu auf unserm Geschäftszimmer — mit der Aufschrift: „Tiefbauarbeiten für Güterbahnhof“ spätestens bis Donnerstag den 20. Juni 1912, vormittags 10 1/2 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. C.759.2.1
Durlach, 3. Juni 1912.
Großh. Bauinspektion.

Verfertigung einer Wasserleitung beim Bahnhof Nau-münz nach der Bahnlinie Weisenbach-Schönmünz nach Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Januar 1907 öffentlich zu vergeben. Erdarbeiten beil. 280 cbm Beton beil. 105 cbm Rohrleitung beil. 350 lfd. m. Pläne und Bedingungen auf unserer Kanzlei, Bahnhofstraße 107 zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. C.760.2.1
Angebote — Vorzüge hierzu auf unserer Kanzlei — mit der Aufschrift: „Wasserleitung bei Nau-münz“ spätestens bis Donnerstag den 20. Juni, vormittags 10 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Cernsbad, 3. Juni 1912.
Großh. Bauinspektion.

Arbeiten und Lieferungen für den Bau der Feldweg-Unterführung beim bahneigenen Pumpwerk nördlich der Station Kirchheim rd. 500 cbm Fundamentabau, 150 cbm Fundamentabau, 200 cbm aufgehendes Mauerwerk, 110 qm Sichtflächen, 10 cbm Quader, 800 qm Fahrbahnbefestigung, 1700 cbm Erdbewegung, 1000 qm Beschungen, 40 qm Sandsteinpflaster im öffentlichen Wettbewerb nach Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 zu vergeben. Angebote u. Bauverzeichnisse nur hier erhältlich — kein Versand nach auswärts — Pläne und Bedingungen hier zur Einsicht. Eröffnung der Angebote am Montag den 17. Juni, vormittags 10 Uhr, auf unserm Dienstzimmer, Kleinschmidstr. 44, part. links. C.734.2.1
Zuschlagsfrist 8 Tage.
Heidelberg, 1. Juni 1912.
Gr. Bauinspektion III.

Rabelverlegungsarbeiten im neuen Verschubbahnhof Offenburger gemäß Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 öffentlich zu vergeben: beiläufig 5300 m Rabelgraben, wovon 900 m unter Gleisen; 10 000 m Rabelverlegen, 30 000 Stück Backsteinlieferung, Lageplan, Bedingungen und Angebotsdrucke auf unserm Kanzlei, Rheinstr. 2; Angebote verschlossen, postfrei u. mit Aufschrift: „Rabelarbeiten“ bis spätestens 10. Juni, vorm. 10 Uhr, einzureichen. — Zuschlagsfrist 14 Tage. C.717.2.1
Offenburger, 30. Mai 1912.
Großh. Bauinspektion III.

mächtiger: Rechtskonsulent Bodemer in Offenburg, klagt gegen die Unterzahlmeister Parzinsth Ehefrau Emma geborene Sohn von Friesenheim, deren Aufenthalt zurzeit unbekannt ist, unter der Behauptung, daß die Letztere ihm aus Verpflegung und Darlehen vom September 1911 den Betrag von 10 und 40 M. — zusammen 50 M. schulde, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung der Beklagten zur Zahlung des geforderten Betrags, nebst 4 vom Hundert Zinsen vom 1. Januar 1912 ab.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird die Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Rehl auf Freitag den 12. Juli 1912, vormittags 8 1/2 Uhr, geladen.
Rehl, den 1. Juni 1912.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

C.754. Oberkirch. Konkurs über das Vermögen des Tagelöhners Georg Doll von Peterstal betr. Der Tagelöhner Georg Doll von Peterstal hat mit Zustimmung sämtlicher Konkursgläubiger die Einstellung des Konkursverfahrens beantragt. Der Antrag liegt mit den zulässigen Erklärungen z. Einsicht der Konkursgläubiger diesseits auf. Die Konkursgläubiger können binnen einer Woche Widerspruch gegen den Antrag erheben.
Oberkirch, 1. Juni 1912.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.
Ladung.
C.728.3.2. Schwellingen. Johann Ries, geb. am 19. Mai 1876 in Reisch, Fabrikarbeiter, zuletzt in Schwellingen wohnhaft, wird beschuldigt, daß er als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Übertretung nach § 360,3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf
Donnerstag, 18. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht in Schwellingen, Zimmer Nr. 3, zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Hgl. Bezirkskommando Hauptmeldeamt Mannheim ausgestellten Erklärung beurteilt werden.
Schwellingen, 21. Mai 1912.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Verchiedene Bekanntmachungen.
Die Stelle eines
Stadtbaumeisters
in Waldshut ist auf 1. Juli d. J. zu besetzen. Mindestgehalt 2400 M., Höchstgehalt 4200 M. Zulagen alle 2 Jahre 300 M. Dem Stadtbaumeister obliegt das gesamte Hoch- und Tiefbauwesen der Stadt und die Aufsicht über die dabei beschäftigten Arbeiter. Bewerber.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit. Öffentliche Zustellung einer Klage.
C.753.2.1. Rehl. Der Wirt Michael Rieber zum Honauer Hof in Sand, Prozeßvoll-

Ausstellung des Bad. Landeswohnungsvereins
geöffnet bis zum 16. Juni, wochentags: 10 — 1 u. 3 — 7 Uhr, Dienstag und Freitag abends außerdem von 8 bis 1/2 10 Uhr, Sonntags v. 10 bis 12 und 2 — 7 Uhr. C.884

Jahrad-Reparaturwerkstätte P. Eberhardt
befindet sich jetzt
Amalienstr. 57 nächst der Hirchstraße
und empfiehlt sich zur Übernahme jährl. Reparaturen an Fahrrädern aller Hyst. — Zur gründlichen Reinigung u. Instandsetzung jetzt beste Gelegenheit. — Emailierung, Vernickelung, — Neue Pneumatiks und Zubehörteile allerbilligst. — Freilauf-Einrichtung und Doppel-Übersetzung für alle Fabrikate. Die Räder werden abgeholt und wieder zugestellt. Alle Aufträge werden prompt erledigt. C.638
724 Telephon 724.

Bürgerliche Rechtspflege.
a. Streitige Gerichtsbarkeit. Öffentliche Zustellung einer Klage.
C.753.2.1. Rehl. Der Wirt Michael Rieber zum Honauer Hof in Sand, Prozeßvoll-